

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1986)

Artikel: Schloss Alt-Wartburg
Autor: Müller, Hugo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

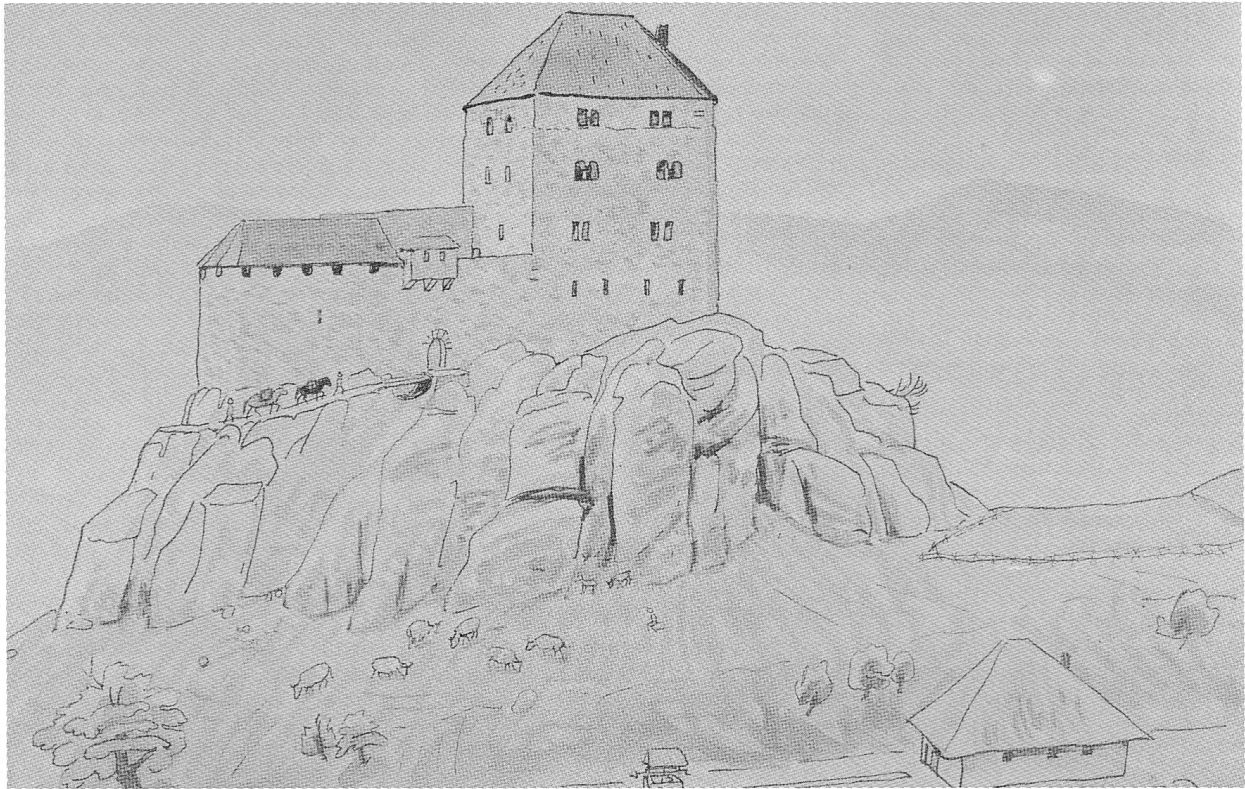
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schloss Alt-Wartburg

Wohnen und Leben auf einer mittelalterlichen Burg

Von Hugo Müller

Als die Ausgrabungen der Ruine Alt-Wartburg im Jahre 1966 schon ziemlich weit fortgeschritten waren und man sich ein zuverlässiges Bild der einstigen aus dem 12. Jahrhundert stammenden Burg machen konnte, malte alt Zeichnungslehrer O. Saxer aus Zofingen ein Aquarell, das die ursprüngliche Form der Burg darzustellen versucht. Wir zeigen hier die Reproduktion des Aquarells, das der Wirklichkeit ziemlich entsprechen dürfte. Es ist eine Ansicht von Osten her. Wir sehen den Felsenweg, der die Burg von West nach Ost im südlichen Teil umschlingt und durch das Tor in den Vorhof führt.

Wasser, Heizung, Vorräte

Der Vorhof diente der Aufbewahrung von Werkzeugen und Gerätschaften; im südlichen Teil stand der Stall für die Pferde. Alle übrigen Haustiere wie Kühe, Schafe, Ziegen, Schweine und anderes mehr wurden ganzjährig im Freien gehalten (dies änderte erst im Dreissigjährigen Krieg). Im Vorhof befand sich im weitem die gut ausgebaute Zisterne. Diese misst 5 × 5 m

und ist fünf Meter tief in den Felsen eingehauen. In der Mitte wurde ein Schöpfschacht von einem Meter Durchmesser aufgemauert. Als Fundament wurde ein alter Mühlestein verwendet: Das Becken wurde rund um den Schacht mit Grien/Kies aufgefüllt, womit das vom Dach gesammelte Wasser filtriert wurde. Im Schöpfschacht ergab sich so ein gereinigter Wasservorrat zwischen vier und fünf Kubikmetern. Dieser genügte für die Belegschaft der Burg im Notfall für zehn bis zwölf Tage. (Dass die Burg verschiedentlich angegriffen wurde, geht aus den recht vielen Pfeileisenspitzen hervor, die während der Restaurierung in den Mauerfugen vorgefunden wurden.)

Für das normale Leben war aber genügend fliessendes Wasser notwendig. Dieses spendete ein Sodbrunnen, der sich östlich unterhalb der Burg befand, unmittelbar beim «Ökonomiegebäude». Auf dem Bild von Saxer lässt sich das gut sehen.

Vom Vorhof führte eine Treppe in den eigentlichen Wohnturm. Das heute noch vorhandene Mauerwerk, das eine Dicke von etwa 1,5 m aufweist, umfasste ledig-

lich die zwei Untergeschosse, die als Vorratsräume dienten. Darüber erhoben sich noch drei Stockwerke, in denen sich die Wohnräume befanden. Gotische Fenster mit Butzenscheiben liessen genügend Licht herein. Die Böden waren mit olivgrünen Platten aus der Brennerei in St. Urban versehen. Ein grosser, schön verzierter Kachelofen sorgte im Winter für behagliches Wohnen. Dass bereits eine beachtliche Wohnkultur gepflegt wurde, geht auch aus den gemachten Funden hervor, die im Historischen Museum in Olten bestaunt werden können. So wurden unter anderem auch Noppengläser zum Trinken verwendet.

Die Dicke des Mauerwerks diente in erster Linie der Wärmeisolation: im Sommer gegen Hitze, im Winter gegen Kälte. Ganz besonders wichtig war dies für die Vorratsräume. In jener Zeit war man fast vollständig auf die ganzjährige Selbstversorgung angewiesen; es waren sogar grössere Vorräte nötig, um Ausfälle bei Missernten überbrücken zu können. Die Maueröffnungen in den Kellerräumen dienten nicht als Schiessscharten, sondern zur Belüf-

tung und Belichtung. Die schmale Öffnung nach aussen verhinderte den direkten Eintritt der Sonne, die Ausweitung nach innen erlaubte trotzdem eine bessere Belichtung. Die damaligen Leute verstanden, sich den Naturgegebenheiten anzupassen und die Naturgesetze zu nutzen.

Hartes Bauernlos

Wie aber haben die «Angestellten» der Grafen von Frohburg ihren Unterhalt erarbeitet? Auf den beiden Wartburgen lebte immer nur eine Familie. Zu den beiden Burgen gehörten nur 20 Jucharten Weid- und Ackerland und im Süden noch das Aarburger Hölzli, das das nötige Brenn- und Bauholz lieferte. (Der heutige Wald wurde erst anfangs der sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts angepflanzt, nachdem die Hochwacht aufgehoben worden war und der letzte Hochwächter und Bauer Viktor Müller auf einen Hof in Trimbach gewechselt hatte.) Der Ertrag von 20 Jucharten reicht knapp für die Ernährung einer Familie. Die Nutzung erfolgte, wie damals üblich, im Dreifeldsystem. Damit die Hänge besser bearbeitet werden konnten, wurden sie in Terrassen angelegt, die heute noch teilweise erkennbar sind. Um den zum Leben einer Familie notwendigen Ertrag zu erzielen, musste äusserst hart gearbeitet werden. Daraus wird dann auch verständlich, wie wichtig damals der Schutz vor Räubern war und warum man Diebe damals für uns klein

erscheinende Delikte verhältnismässig schwer bestraft. Gerichtstage fanden unter den Frohburgern jeweils in Olten statt, und die Urteile wurden beim alten Galgen beim Klosbrünneli vollzogen. (Die Überreste des heute noch sichtbaren Galgens gehören zu der von den Bernern nach 1415 verlegten Richtstätte.)

Die von den Grafen von Frohburg errichteten rund 40 Burgen dienten zum Schutze der im Gebiet ansässigen Bauern. Da der Adel nicht über genügend eigene Leute zur Erfüllung dieser Aufgaben verfügte, wurden aus dem Bauernstand geeignete Leute ausgebildet und unter anderem auch auf diesen Burgen eingesetzt. Um die Ausbildung den steigenden Anforderungen anzupassen, wurde in der von den Frohburgern gegründeten Stadt Zofingen ein Ausbildungszentrum errichtet. Auch die Jungmannschaft ab diesen Burgen scheint dort geschult worden zu sein; denn schon bald finden wir auch einen Ifenthaler von der Wartburg als Schultheissen im Städtchen Büren an der Aare.

Aufschwung mit dem Gotthard

Unter der weitblickenden Verwaltung des grossen Fränkischen Reiches durch Kaiser Friedrich I., genannt Barbarossa, wurde auch das Handwerk gefördert und der Handel entwickelt. Das Wirtschafts- und Planungszentrum Kaiser Barbarossas befand sich in Frankfurt am Main. Bei uns sorgten besonders der Herzog von Zäh-

ringen für die Alpenübergänge und die Grafen von Frohburg für diejenigen über den Jura. Die Zähringer erschlossen um das Jahr 1200 die bis dahin unbegehbare Schöllenen für den Verkehr. Rasch ergab sich dann die neue Route vom Gotthard über Flüelen, Luzern, Werthenstein, Geiss, Willisau, Zell, St. Urban, Fridau, und von dort auf den Oberen Hauenstein. Im Jahr 1280 erschlossen die Frohburger den Unteren Hauenstein, was eine Wegverkürzung über Zofingen–Olten ergab. Durch die Erschliessung der Schöllenen und der neuen Strasse über den Unteren Hauenstein nahm die Region Olten an Bedeutung gewaltig zu. Zofingen wurde um einen Drittel vergrössert, und auch Olten und die Bewohner der hiesigen Burgen erhielten zusätzliche Aufgaben und damit weitere Verdienstmöglichkeiten. Gleichzeitig wurden aber auch die Flüsse immer mehr als Verkehrswege benützt, und der reger werdende Handel brachte der bisher fast ausschliesslich landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung zusätzliche oder gar neue Existenzmöglichkeiten. Als die beiden Wartburgen bei der Eroberung des Aargaus durch die Berner 1415 verbrannt wurden, bauten die damaligen Besitzer, die Ritter von Hallwyl, nur noch das vordere Schloss wieder auf. Da die dazu gehörenden 20 Jucharten Land nur für die Ernährung einer Familie ausreichten und nun auch andere politische Verhältnisse vorlagen, konnte auf eine zweite Burg verzichtet werden.

Sanitär-Shop

Do it yourself

Beratung und
Bedienung durch
gelerntes Fachpersonal
mit langjähriger
SERVICE-Erfahrung

Alles unter einem Dach...
von der Dichtung bis zum modernen Apparat

Öffnungszeiten mit Fachberatung	Montag – Freitag	08.00 – 11.45 Uhr 13.30 – 18.00 Uhr
	Samstag	09.00 – 12.00 Uhr

Planung	Spenglerarbeiten
Projektierung	Blitzschutz
Ausführung	Flachdächer
Verkauf	Sanitär- und Heizungs-Installationen
	Öl- und Gasfeuerungen
	Alternativenergien
	Umbauten für Bad und Küchen
	Waschautomaten
	Boiler entkalken
	Ölofen-Service
Reparatur- Service	Reparatur-Service



Otto Bär AG
Haustechnik
4663 Aarburg

Sägestrasse 3 Filiale Vorderwald
Tel. 062 - 41 37 87 Tel. 51 91 01

Sanitäre Anlagen – Spenglerei – Heizungen
Technisches Büro

Schlosserei Hugo Jordi

Aarburg

Oltnerstrasse 31
Tel. 062 - 41 35 41

empfiehlt sich für sämtliche Schlosserarbeiten
Neuanfertigungen
Reparaturen usw.

● prompt ● zuverlässig ● preiswert



Restaurant Traube

Clublokal
Gutbürgerliche Küche
Schöne Gartenwirtschaft
Grosser Parkplatz

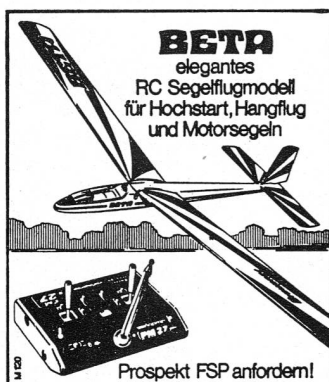
Fam. P. Plüss-Blum 4663 Aarburg

☎ 062 - 41 11 16

Ein Besuch lohnt sich

ACA**24-Std.-Dienst:
☎ 080 224 351****ACA****Autocenter
Carrosseriewerke Aarburg AG****4663 Aarburg****Telefon 062 - 41 61 61**

Leistungsfähige mechanische Reparaturabteilung.
 Fachgerechte Unfallreparaturen aller Marken.
 Modernes Spritz- und Lackierwerk.
 Elektro- und Radioservice.
 Ständig über 100 Fahrzeuge zur Auswahl.

**BETA**

elegantes
 RC Segelflugmodell
 für Hochstart, Hangflug
 und Motorsegeln

Prospekt FSP anfordern!

**Grosse Auswahl
 an ferngesteuerten
 Elektroautos
 Plastic-Modelle
 über 500 verschie-
 dene am Lager**

Öffnungszeiten:
 Dienstag,
 Donnerstag,
 Freitag
 15.00—18.30 Uhr
 Samstag
 9.00—12.00 Uhr
 und 13.30—16.00 Uhr

Modellbau H. Inäbnit, Aarburg● **Lamellenstoren****Sonnenstoren****Rolladen****Alu- und****Holz-Jalousieladen**● **Reparatur-****Service****K. Richner, 4663 Aarburg**

Rigiweg 5

Telefon 062 - 41 12 16

ROWUL AG**4663 Aarburg**

Telefon 062 - 41 53 41

Zimmerei, Schreinerei
 Fensterfabrikation (Holz, Holz/Metall, Kunststoff)
 Barackenfabrikation, Isolationen
 Fassadenelemente, Expertisen, Beratungen

Stets auf dem
 neuesten Stand der Technik

Spezialfirma für Fassadenverkleidungen
 und Altbausanierungen

Erfahrenes, geschultes Personal

Fachgerechte Ausführung auch des
 kleinsten Auftrages



Älteste und vielseitigste
 Holzbau-Unternehmung in der Region

Ihnen mit dem Werkstoff HOLZ
 zu dienen, betrachten wir als fachliche
 Herausforderung.

Für Sie sind wir da!